

Wie steht's HERR SCHMITZ?

Das klingt, gestehen wir es ruhig, ein bißchen oberflächlich, doch ist es diesmal ernst gemeint. In unserer Zeit, die die Ereignisse des Lebens in immer schnellerem Tempo vorbeischwirren läßt, haben wir gedacht, Ihnen eine Art Zeitlupe in die Hand zu geben, durch die Sie die dahingaloppierenden Geschehnisse verlangsamt sehen — nur so können Sie ihnen auf den Grund gehen.

Diese Zeitlupe sollen Sie nur einmal im Monat erhalten, damit Sie sie in stillen Momenten, wenn es Ihnen gerade paßt, in die Hand nehmen können.

„Wie steht's, Herr Schmitz?“, fragt man oft am Tage. Es ist eine Frage, auf die man keine Antwort erwartet. Wenn Sie nun dieses Monatsmagazin lesen, so nehmen Sie sie bitte ernst! Trotzdem werden wir es darauf anlegen, Sie unter einen Schockregen zu stellen.

He, werden Sie uns zuzurufen, das ist doch nichts Neues. Diese Methoden kennen wir doch. Wir werden von Extra- und Spät- und Nachtausgaben ununterbrochen berieselt, bekräftigt, ins Boxhorn gejagt mit Meldungen, die unsere Hoffnungen ebenso jäh wecken wie wieder zerstören, und mit Einzelheiten von üblen Taten gefüttert, die uns in Wahrheit gar nicht interessieren. Man drückt gleichzeitig auf 47 Tuben, die sich gegenseitig eben dadurch wieder aufheben. Täten sie es nur! Leider aber bleibt immer etwas zurück — ein Minus nämlich: verlorene Zeit, Nervosität, geistige Leere . . .

Dem nun will entgegenwirken „Wie steht's, Herr Schmitz?“, und wir wollen Ihnen auch gleich das Geheimnis verraten, wie. Wir werden die bedeutendsten Ereignisse des Monats unter die Lupe nehmen auf welchem Gebiete immer, und sie — mit Ihnen zusammen — betrachten. Ihr fragender Blick wird uns immer gewärtig sein, Ihre Frage wird uns leiten: „Was steckt nur dahinter?“ Eine solche ebenso mißtrauische wie berechnete Frage stellt der Zeitungsleser sich alle Tage, aber die Ereignisse jagen dahin, und schon der nächste Tag dementiert die Hälfte der Sensationsmeldungen. Und da stellen Sie schon Ihre nächste Frage: „Was aber steckt hinter dem Dementi?“

Wir sind keine Zauberer, keine Alleswisser, aber wir haben etwas, was viele nicht mehr haben: Geduld. Nur mit Geduld und klarem Denken kann man an die Aufgabe gehen, den Charakter der Ereignisse zu erforschen. Anleuchten, durchleuchten, durchschauen wollen wir also die Dinge und sie, aller Faxen und Vordergründigkeiten entkleidet, darstellen. Den Vers darauf werden Sie sich selber machen, denn wir wollen nicht die Larve von den Dingen nehmen, um ihnen eine andere umzuhängen. Wir werden vorurteilslos an die Arbeit gehen; sie ist nicht leicht.

Nichts aber scheint uns in unserer Zeit notwendiger zu sein als dies, damit der Mensch nicht nur noch als Blatt herumgewirbelt und als leidendes und . . . zahlendes Objekt verschlissen werde, sondern daß er, durch Nachdenken und Erkennen, wieder ein Mittelpunkt werde als genau dieser und nicht etwa irgendein anderer Herr Schmitz . . .

Die Schriftleitung